

Kraft

Man hat die Bilder jener Frauen und Männer tausendfach auf Leinwand gemalt und auf Kirchenfenstern festgehalten. Einige bezeichnen sie als grosse Glaubensvorbilder andere sogar als Heilige. Tatsache ist, dass alle diese Frauen und Männer in jenen Tagen keine besonders eindrückliche Rolle gespielt haben.

Der Schmerz war einfach zu gross. Der Freitag war schon schlimm, aber da gab es wenigstens bis ganz am Schluss noch Hoffnung. Der Samstag, das war dann der absolute Tiefpunkt. Alles war vorbei, nur noch Leere.

Am Sonntagmorgen sind es einige Frauen, die Initiative ergreifen. Sie machen sich in aller Frühe auf, um zum Grab zu gehen. Sie sind nicht so früh unterwegs, weil sie die Auferstehung nicht verpassen wollen. An eine Auferstehung hat keine von ihnen auch nur einen Moment lang gedacht. Die Frauen sind realistisch genug. Tote bleiben tot. Und das andere wissen sie auch: Von Toten geht ein schrecklicher Geruch aus. Deshalb haben sie wohlriechende Salben dabei, mit denen sie den Leichnam von Jesus dick einstreichen wollten.

Die Frauen kennen den weiteren Ablauf bestens. Jetzt muss Jesus zuerst einmal eingesalbt werden, damit der Leichengeruch etwas überlagert wird. In den nächsten Monaten werden weitere Leichen in die Felshöhle gelegt werden. Die Bestatter werden froh sein, wenn sie jetzt nicht bei den wohlriechenden Salben sparen. Vielleicht in einem oder zwei Jahren, wenn das Fleisch definitiv verwest ist, wird es nochmals eine Abschiedsfeier geben. Dann werden die Knochen sorgfältig zusammengenommen und in einen Knochenkasten gelegt werden – zu anderen Knochen. Aber eben, bis dahin bleibt noch reichlich Zeit.

Jetzt können die Frauen das Grab schon von weitem sehen. Keine Schaulustigen, die die Auferstehung von Jesus nicht verpassen wollen. Die Einzigen, die sich in diesen Tagen scheinbar daran erinnern, dass Jesus verschiedentlich gesagt hat, dass er nach drei Tagen auferstehen würde, sind seine Gegner. Deshalb haben sie eine römische Wache angefordert. Männer, die wissen was zu tun ist und die im Übrigen mit ihrem Leben dafür garantieren müssen, dass der Verstorbene nicht gestohlen wird.

Als die Frauen am Grab ankommen, ist aber niemand da, auch keine Wachen. Was sie nicht wissen: Schon früher an diesem Morgen hat die Erde gebebt. Ein Engel ist zum Grab gekommen und hat den grossen Stein vor der Grabhöhle weggerollt. Die Wachtmänner haben buchstäblich den Schock ihres Lebens erlebt und sich dann wahrscheinlich panikartig aus dem Staub gemacht.

Verblüfft darüber, dass der Stein schon weggerollt ist, betreten die Frauen die Grabhöhle. Jesus ist nicht zu finden. Während sie noch ratlos dastehen, sind plötzlich zwei Männer mit leuchtend hellen Kleidern bei ihnen. Ein Riesenschreck. Dann aber die Worte: *Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten? Er ist nicht hier; er ist auferstanden. Erinnert euch an das, was er euch gesagt hat.*

Es braucht nicht viel Phantasie, um sich vorstellen zu können, dass die Verwirrung in diesem Augenblick perfekt ist. Es ist schlicht und ergreifend zu viel. Irgendwann fassen sich die Frauen wieder. Und noch etwas geschieht: In ihnen beginnt eine Ahnung zu wachsen, dass Jesus tatsächlich auferstanden sein könnte. Schliesslich rennen sie zurück in die Stadt. Das müssen die anderen hören und vor allem auch die Apostel. Und

so kommt es, wie es kommen musste. Die Anwesenden hören sich den Bericht der Frauen an. Aber niemand bekommt einen Glaubensanfall. Skepsis pur. Auch sie sind realistisch genug, um zu wissen, dass Tote nicht auferstehen. Jedenfalls jetzt noch nicht. Es wird in den kommenden Tagen noch einige Begegnungen mit Jesus brauchen, bis die Jünger endlich verstehen, dass das Unfassbare, das Unmögliche tatsächlich geschehen ist. Jesus ist auferstanden. Er ist tatsächlich auferstanden. Die Begegnung mit Jesus, macht aus den Skeptikern, Glaubende und schliesslich mutige Zeugen. Aber das dauert seine Zeit.

Unterdessen sind fast zweitausend Jahre vergangen. Es ist bis heute eine Herausforderung geblieben, das zu fassen, was damals geschehen ist. Schwer zu glauben. Auch in den Herzen von modernen Menschen findet ein Kampf zwischen Glaube und Skepsis statt. Jesus auferstanden? Was wir uns nicht vorstellen können, verbannen wir gerne in das Reich des Unmöglichen. „Das cha nöd sii.“

Das Problem ist: Nur weil wir uns eine bestimmte Sache nicht vorstellen können, ist sie deshalb nicht unmöglich. Stell dir vor, jemand hätte vor wenigen Monaten gesagt: „Im kommenden Frühling steht die Schweiz und mit ihr die halbe Welt still. Leg dir am besten jetzt schon einen kleinen Vorrat an WC-Papier an.“ Man hätte so eine Person im besten Fall belächelt und im ungünstigeren Fall einmal abklären lassen. Stell dir vor, an der letzten Schulgemeinde-Versammlung wäre jemand aufgestanden und hätte den Antrag gestellt, dass man für den Fall einer Pandemie namhafte Investitionen in den IT-Bereich macht, damit die Lehrer vorbereitet sind, falls plötzlich kein Unterricht im Klassenzimmer mehr stattfinden kann. Meinst du, dass der Antrag auch nur den Hauch einer Chance gehabt hätte. Nein, so etwas wäre als undenkbar und völlig übertrieben abgetan worden. Unterdessen sind wir klüger

geworden. Nicht alles, was wir uns nicht vorstellen können, ist deshalb auch unmöglich.

Ob ich glauben kann, dass Jesus tatsächlich auferstanden ist, hat möglicherweise mehr mit meiner Erfahrungs- und Vorstellungswelt zu tun als mit der Frage, ob so etwas tatsächlich möglich ist. Und die Tatsache, dass sich *viele* eine bestimmte Sache nicht vorstellen können, macht diese Sache darum auch nicht unrealistischer. Denk an die aktuelle Pandemie und den damit verbundenen Lock down. Auch alte Leute haben mir gesagt, dass sie so etwas noch nie erlebt haben. Trotzdem ist der Stillstand jetzt Realität. Heute sind wir alle Zeugen davon, dass so etwas möglich ist. Wir sind von einer Realität eingeholt worden, die uns bisher wenig wahrscheinlich schien.

Jesus ist auferstanden. Ich denke, uns allen ist klar: Wenn so etwas möglich ist, dann nur durch eine Realität und durch eine Kraft, zu der wir normalerweise kaum Zugang haben. Am Tag der Auferstehung von Jesus, ist aber ein Prozess in Gang gekommen, der die Vorstellungswelt der ersten Jünger erheblich erweitert hat. Entscheidend waren die Begegnungen mit Jesus. Die ersten Berichte von solchen Begegnungen wurden selbst von den Jüngern noch als leeres Gerede abgetan. Dabei hat auch eine gewisse Arroganz mitgespielt. Damals galt nämlich das Vorurteil, dass Frauen nicht besonders glaubwürdig sind. Das ging so weit, dass Frauen vor Gericht nicht einmal als Zeugen zugelassen waren. „Wahrscheinlich sind diese Frauen nur ein bisschen überspannt“, wird man gemunkelt haben. Ein Psychiater hätte vermutlich darauf hingewiesen, dass so etwas nach dem Stress der vergangenen Tage durchaus passieren kann.

Dann ist Jesus immer weiteren Personen begegnet. Damit hat sich die Gruppe der Zeugen immer mehr erweitert. Einmal ist Jesus mehr als fünfhundert Personen gleich-

zeitig begegnet. Sie alle sind Zeugen der Auferstehung geworden. Diesem Umstand müssen wir uns stellen.

Gelegentlich geben Leute mir zu verstehen, dass sie nicht an Gott glauben könnten, weil sie Realisten seien. Das tönt dann jedes Mal ein bisschen so, wie wenn Christen Menschen wären, die unrealistische Dinge glauben. Aber diese Sichtweise greift deutlich zu kurz. Christen sind genauso Realisten. Wir glauben jedoch, dass es neben der augenscheinlichen Realität, noch eine höhere Realität gibt. Diese höhere Realität bestimmt alles andere. Zu dieser höheren Realität gehört unter anderem eine Kraft, die grösser und umfassender ist als alles, was wir uns normalerweise vorstellen können. Es ist diese grössere Kraft, die Jesus von den Toten auferweckt hat.

Ich bin mir sicher, dass die ersten Jünger *grundsätzlich* auch geglaubt haben, dass es so eine Kraft gibt. In den drei Jahren mit Jesus hatten sie immer wieder erlebt, wie diese Kraft durch ihn gewirkt hat. Aber obwohl Jesus ausdrücklich darauf hingewiesen hat, dass durch diese Kraft *alles* möglich ist, haben die Jünger erst in den Tagen und Wochen nach seiner Auferstehung mehr und mehr verstanden, was das wirklich heisst.

Nachdem sie das Prinzip dieser Kraft aber einmal verstanden haben, sind sie innerhalb von kurzer Zeit buchstäblich über sich hinausgewachsen. Sie haben verstanden, dass in der Auferstehung von Jesus die Schöpferkraft Gottes am Werk war. Und wenn diese Kraft im Stande war, Jesus von den Toten aufzuwecken, dann war auch klar, dass die Erneuerung der Welt bereits begonnen hat. Etwas vollkommen Neues ist am Entstehen. Das war ihre Botschaft.

Karfreitag macht allen Menschen klar, mit was für einer unbeschreiblichen Liebe sie geliebt sind. Karfreitag legt die Basis zu einer komplett neuen Beziehung zu Gott.

Die Auferstehung fügt der Dimension der unvorstellbaren Liebe noch die Dimension der unvorstellbaren Kraft hinzu. Was damals in nur wenigen Jahrzehnten innerhalb des ganzen römischen Reiches geschah, lässt sich letztlich auf diese beiden Aspekte zusammenfassen: unvorstellbare Liebe und nie dagewesene Kraft.

Ostern will viel mehr sein als ein Fest, an dem wir Eier färben und ein paar freie Tage geniessen. Ostern ist das Fest einer unbändigen Kraft. Um Zeugen der Auferstehung von Jesus zu werden, sind wir zwar zweitausend Jahre zu spät geboren. Aber wir sind definitiv nicht zu spät geboren, um Zeugen dieser unbeschreiblichen Kraft zu sein. Mehr noch: Zum Evangelium von Jesus gehört die Tatsache, dass Gott mit derselben Kraft, mit der er Jesus von den Toten auferweckt hat, in uns und durch uns am Werk ist. Du und ich sind dazu bestimmt, Zeugen dieser unbeschreiblichen Kraft zu sein. Niemand hat uns den Auftrag gegeben, einfach Verwalter und Bewahrer christlicher Traditionen zu sein. Dadurch entstehen weder Liebe, noch Glaube und schon gar keine Leidenschaft.

Christen sind dazu berufen, um mit dieser Auferstehungskraft ausgerüstet zu werden. *Du* bist dazu berufen, mit dieser Auferstehungskraft ausgerüstet zu werden und entsprechend zu handeln.

Ostern ist das Angebot einer noch nie dagewesenen Kraft. Wie das Angebot der Liebe, schreit auch dieses Angebot nach einer Reaktion von dir und von mir. Beim Glauben geht es um Liebe *und* um Kraft. Ostern ist ein Weckruf an alle Christen, nicht einfach bei der Liebe stehen zu bleiben. Ohne Kraft werden Menschen nicht zu *den* Menschen, die sich Gott schon immer vorgestellt hat. Und ohne Kraft wird diese Welt nicht die Welt, die sich Gott schon immer vorgestellt hat.

Die allermeisten Menschen in unseren Breitengraden haben verstanden, dass Christsein irgendwie mit Liebe zu tun hat. Sie erwarten, dass Christen nette Menschen sind, die liebevolle Dinge tun. Das ist auch nicht falsch, aber es greift zu wenig weit. Wovon die allermeisten Menschen in unseren Breitengraden aber noch kaum je etwas gehört haben, ist, dass Christsein mit Kraft zu tun hat.

Ich glaube, dass viele Menschen erst wieder einen Zugang zum Glauben an Jesus finden, wenn sie sehen, wie die Kraft, die Jesus von den Toten auferweckt hat, *in* und *durch* uns wirkt. Wenn wir relevant in unsere Gesellschaft hineinwirken wollen, dann brauchen wir mehr von dieser Auferstehungskraft. Wenn wir sorgfältig und gleichzeitig entscheidend in das Leben von Menschen hineinreden wollen, dann brauchen wir diese Auferstehungskraft. Wenn hartnäckige Strukturen der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ungerechtigkeit durchbrochen werden sollen, dann brauchen wir diese Auferstehungskraft. Wenn Menschen begreifen sollen, was es mit dem Evangelium von Jesus auf sich hat, dann brauchen wir diese Auferstehungskraft. Wenn Kranke gesund werden sollen, dann brauchen wir diese Auferstehungskraft. Wenn heimliche und offensichtliche Sünden überwunden werden sollen, dann brauchen wir diese Auferstehungskraft. Wenn die Prinzipien von Gottes Reich, sich auf dieser Erde genauso durchsetzen sollen, wie sie in der himmlischen Welt jetzt schon gelten, dann wird es ohne diese Auferstehungskraft nicht gehen.

Ostern ist die Einladung zu einem Leben in der Kraft Gottes. Ostern ist die Einladung, über das undenkbare nachzudenken. Ein Leben in Kraft ist nicht eine Option für wenige, sondern eine Option für viele – für alle, die in einer Beziehung zum auferstandenen Jesus leben.

Du musst nicht jeden Aspekt der Kraft Gottes verstanden haben, um darauf reagieren zu können. Du musst schon gar nicht jeden

Aspekt von Gott selbst begriffen haben, bis seine Kraft in dir wirken kann. Ostern ist Gottes Angebot für Kraft an dich. Das Angebot steht. Gott erwartet von dir nicht eine lange und ausgefeilte Stellungnahme. Es geht vielmehr um ein Gebet, das zu deinem ständigen Begleiter werden soll. „Ja, ich will ein Leben in der Auferstehungskraft führen. Ja, ich lasse alle Schranken los, die ich deiner Kraft in meinem Leben je gesetzt habe. Ja, es ist mein Wunsch, dass deine Kraft ungehindert durch mich wirken kann. Mehr Gott, bitte gib mir mehr von dir.“

.....
Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2020

Predigt: Martin Maag, 12.04.2020

Kontakt: martin.maag@chrischona.ch